

Was ist Schulsozialarbeit?

Entwicklung und Begriffsabklärung

Der Begriff "Schulsozialarbeit" fußt auf einer Übersetzung des Wortes "School Social Work" in den USA. Diese wurde dort bereits seit 1906/1907 an ausgewählten Schulen entwickelt. In den USA beinhaltet dieser Begriff hingegen nicht nur einen fest umschriebenen Tätigkeitsbereich, sondern es existieren klar definierte Aufgabenbeschreibungen, die allgemein anerkannt werden.

Im deutschsprachigen Raum wurde diese Art der Arbeit im schulischen Tätigkeitsfeld um 1970 zunächst als reine Ausdehnung der Sozialpädagogik auf den Bereich der Schule verstanden. Zur besseren Abgrenzung von der außerschulischen Sozialpädagogik kam erstmals 1970 die Bezeichnung "Schulsozialarbeit" auf.

Den entscheidenden Durchbruch erzielte die Schulsozialarbeit durch ihren vermehrten Einsatz an Gesamtschulen und durch das vom Deutschen Jugendinstitut von 1979 bis 1985 durchgeführte Projekt "Schulsozialarbeit / Sozialpädagogische Förderung von Schülern".

Die Diskussion über das, was unter Schulsozialarbeit zu verstehen ist bzw. verstanden werden soll ist durch eine große Inhaltsbreite in den Argumentationen gekennzeichnet, wobei sich hinter den teilweise sehr konträren Meinungen sowohl gesellschafts- wie verbandspolitische als auch konzeptionelle Standpunkte erkennen lassen. Von daher wundert es nicht, dass die verwendeten Begrifflichkeiten wie "Schulbezogene Jugendarbeit, Schulbezogene Jugendsozialarbeit, Schulbezogene Jugendhilfe, Soziale Arbeit in der Schule oder Soziale Arbeit an Schulen" für die Schulsozialarbeit ein heterogenes bis diffuses Bild abgeben.

Zunehmend zeigt es sich jedoch, dass es vorteilhaft ist, Schulsozialarbeit als Oberbegriff einzusetzen, der alle Aktivitäten einschließt, die dazu geeignet sind, Konflikte und Diskrepanzen bei SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen auf der Grundlage adäquater Methoden der Sozialarbeit innerhalb der Schule oder auf die Schule bezogen abzubauen. Das angestrebte Ziel ist es dabei, die unterrichtliche, soziale und psychische Situation der genannten Personengruppen zu verbessern. Weiterhin sollten die gewählten Aktivitäten gleichzeitig LehrerInnen und SchülerInnen dazu anregen, in gemeinsamen Projekten innerhalb der schulischen Arbeit und darüber hinaus, eine soziale Verbesserung des Schullebens zu erwirken. Eine Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen, die in diesem Bereich arbeiten, ist unabdingbar.

Bei der Umsetzung der Schulsozialarbeit ist es unstrittig, dass sie sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe orientieren muss, auch wenn es hierbei zu Konflikten mit der Schule, den Lehrerinnen und Lehrern, dem Elternhaus oder dem jeweiligen Träger kommen kann.

Weiterhin ist unabdingbar, dass sich das Aktionsfeld der Schulsozialarbeit nicht einzig auf den engen Bereich der Schule beschränken darf. Kontakte müssen zu den Eltern, den außerschulischen Institutionen, weiteren Initiativgruppen u.a. aufgenommen und Kooperationsmöglichkeiten gesucht werden.

Allgemeine Ziele

An allgemeinen Zielen der Schulsozialarbeit wären unter anderem zu nennen:

Mit ihrer Arbeit soll sie die Entstehung von Verhaltensabweichungen im schulischen Bereich verhindern helfen. Ausgangspunkt für dieses Ziel ist die Tatsache, dass die in der Schule auffällig gewordenen SchülerInnen später häufig zum Klientel der Jugendhilfe werden. Von daher ist es folgerichtig, dass durch die Schulsozialarbeit bereits dort Maßnahmen ergriffen werden, wo es durch strukturelle oder individuelle Mängel innerhalb der Institution Schule zu einer Benachteiligung von Schülern kommt.

Förderung der sozialen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen durch gezielte Maßnahmen und Aktionen.

Es soll eine Vermittlung zwischen der außerschulischen Jugendarbeit, der offenen Jugendarbeit und der Jugendhilfe erfolgen und damit ein Gegengewicht zu der Technokratisierungs- und Verwaltungstendenz der Schule geschaffen werden.

Perspektiven

Bei der konkreten Ausformung zukünftiger Schulsozialarbeit, die für die weitere Entwicklung und Stabilisierung dieses Arbeitsfeldes von grundlegender Bedeutung sind, sind die Beachtung der nachfolgenden Tendenzen von maßgeblicher Bedeutung:

1. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung hat in den letzten Jahren den Alltag von Kindern und Jugendlichen gravierend verändert, denn schon heute leben sehr viele Kinder in Arbeitslosenfamilien und die Ausbildungsplatznot lässt viele berufliche Zukunftsperspektiven zerplatzen.

2. Momentan erleben wir eine neue Diskussion um die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, die sich positiv im Hinblick auf die weitere Institutionalisierung der Schulsozialarbeit auswirkt.

3. Gerade für SchülerInnen, die vermehrt Probleme im sozialen, psychischen wie kognitiven Bereich aufweisen, ist es wichtig, dass sie bei den SchulsozialarbeiterInnen eine Bezugsperson finden, die nicht Lehrperson (und damit Beurteilender) ist und auch nicht zur Schulverwaltung gehört. Die Eltern sehen in ihr ein Bindeglied zwischen ihnen und der Schule, die bei Konflikten 'neutral' vermitteln kann. LehrerInnen haben mit den SchulsozialarbeiterInnen Ansprechpersonen, die nicht nur die internen schulischen Probleme sehen.

4. Schulsozialarbeit bzw. schulbezogene Jugendsozialarbeit muss ihre Zielgruppen eindeutig definieren, eindeutige Interessen formulieren und ein klares Profil entwickeln.

5. Zunehmend wird die Schulsozialarbeit mit der Problematik konfrontiert, dass auf der einen Seite die Jugendhilfe verstärkt die Schule als Tätigkeitsfeld im Sinne einer präventiven Arbeit erkannt hat, auf der anderen Seite die Schulen zunehmend Tendenzen einer Regionalisierung (z.B. community education) und eigenständiger Profilbildung (z.B. Magnetschule, Alternativangebote) zeigen. Durch diesen Sachverhalt könnte eine erhebliche Konkurrenzsituation zwischen der Arbeit der Schule und der Jugendhilfe auftreten. Es sollten jedoch Wege eingeschlagen werden, die zu einer bewussten Kooperation dieser beiden Institutionen führen. Damit könnten innerschulische Strukturen positiv beeinflusst und gegebenenfalls weitergehende Reformen der Schule in Angriff genommen werden.

6. Um eine anspruchsvolle Schulsozialarbeit bereits in den nächsten Jahren umsetzen zu können, bedarf es nicht nur einer vermehrten und verbesserten Ausbildung für die Aufgaben der Schulsozialarbeit, sondern die bereits in diesem oder einem angrenzenden Bereich arbeitenden Personen müssen durch eine gezielte Fort- und Weiterbildung zu einer vermehrten Konsolidierung und Etablierung dieses wichtigen Arbeitsfeldes beitragen.

Wilfried Wulfers